



Foto: Raffaele Horstmann

DAS NETZWERK „VIELFALT“ DES VDF NRW

Wuppertal. Zum Beginn Jahres 2022 gab es an der Spitze des Netzwerkes „Vielfalt“ einen personellen Wechsel: Aus beruflichen Gründen stellte Max Blasius seine Position als Projektkoordinator des Netzwerkes zur Verfügung. Er gehörte im Jahr 2018 innerhalb des VdF mit zu den Gründern der neuen Gruppe. Max Blasius, der sich stets „als einer von Vielen“ sah, trug mit seinem persönlichen Engagement, großem Einsatz, Organisationstalent und auch mit seiner guten Gabe, Menschen anzusprechen, wesentlich zum erfolgreichen Aufbau der neuen Gruppierung bei.

Nicht minder engagiert, einsatzfreudig, erfolgreich und ebenfalls mit Empathie setzt Andreas Kirchharz als neuer Projektkoordinator das bisherige Werden und Sein des erfolgreichen Netzwerkes fort. Coronabedingt fanden in den vergangenen Monaten dieses und des zurückliegenden Jahres viele Veranstaltungen mitunter leider gar nicht statt oder „nur“ per Zoom-Meetings. Längst ist auch in Reihen des Netzwerkes eine gewisse Normalität, die Pandemielockerungen machen es möglich, an der Tagesordnung; indem nämlich Präsenzveranstaltungen stattfinden. Andreas Kirchharz kommentierte im Gespräch: „Ich versuche für die Kameradinnen und Kameraden immer etwas Besonders zu machen, damit man sich über verschiedene Themen intensiv austauschen kann. Dafür steht, schaute Kirchharz zurück, auch das Sommerfest des Netzwerkes. Trotz aller Einschränkungen schlossen sich in der jüngsten Vergangenheit weitere Kameradinnen und Kameraden aus Feuerwehren im Land NRW, die zur LSBTIQ-Community gehören, dem VdF-Angebot neu an, berichtet der Projektkoordinator zufrieden.

Andreas Kirchharz weiß ebenfalls zu berichten, dass ihn über die sozialen Medien, wie unter anderem über die Homepage des VdF sowie die verschiedenen Socialmedia Kanäle, zum Beispiel

Facebook, immer wieder schriftliche Anfragen und Nachfragen von Kameradinnen und Kameraden erreichen, die Rat und Hilfe zu einem bevorstehenden Outing in ihren Löschzügen und -gruppen erbitten oder auch für den weiteren Verlauf ihres laufenden Coming-out. „Immer wieder kommt es vor, dass sie in ihren Schreiben über ihr bisheriges Leben berichten und dabei auch den Mut aufbringen, persönliche Dinge zu erzählen.“ Ich nehme dann auch umgehend Kontakt auf und versuche Vertrauen aufzubauen. Gleichfalls biete sich an, auch gern mal miteinander zu telefonieren, um so ins Gespräch zu kommen.“ Alles wird natürlich von höchster Vertraulichkeit begleitet, betont der Projektkoordinator. Andreas Kirchharz konkretisierte: „So kommt es vor, dass manche der Kameradinnen und Kameraden nur einmal ihre Probleme von der Seele reden wollen. Wieder andere haben auch noch heute große Angst vor der Antwort auf die Frage: ‚Was passiert in meiner Einheit, und welche Probleme können sich auch heute bei einem Outing noch ergeben?‘“, weiß Kirchharz aus Erfahrung. Die Feuerwehrangehörigen, die mit ihm Kontakt aufnehmen, spiegeln einen breiten Querschnitt durch die Bevölkerung wider.

Dass sich dem „Netzwerk“ immer wieder neue Interessenten anschließen, kommentiert Kirchharz auch damit, dass sie den Kreis als einen Ort sehen, in dem man sich geschützt untereinander offen über Probleme, Ängste und Sorgen austauschen kann. Von den Erfahrungen, die Kameradinnen und Kameraden gemacht haben, können andere Mitglieder profitieren. Dass das Interesse daran groß ist, beweist, dass längst weit mehr als 100 Feuerwehrfrauen und -männer sich aus dem ganzen Land NRW angeschlossen haben. Keine Frage, dass jede oder jeder seine eigene Geschichte erzählen kann, ist abschließend dem Gespräch mit Andreas Kirchharz zu entnehmen.